

Papiermacher-BG

■ Stolpern, Rutschen und Stürzen – ein Thema das jeden betrifft

In diesem Jahr stehen die schwächeren Verkehrsteilnehmer im Mittelpunkt der Jahresaktion 2003: die Fußgänger. Die schwersten Verletzungen erleiden Fußgänger meist bei Zusammenstößen mit Fahrzeugen. Die häufigsten Fußgängerunfälle sind jedoch Stolpern, Ausrutschen oder Umknicken.

Unterschätztes Risiko

Fast jeder von uns ist täglich zu Fuß unterwegs. Sei es bei der Arbeit oder auf dem Weg dorthin, zu Hause, beim Einkaufen oder Spazieren gehen. Durchschnittlich 1,5 km legt jeder Deutsche pro Tag außer Haus zu Fuß zurück – über 500 km im Jahr.

Neben aufgeschürften Knien, verstauchten Knöcheln und Handgelenken kommt es bei Stolper-, Rutsch- und Sturzunfällen oft zu langwierigen Verletzungen wie Beinbrüchen und Bänderrissen.

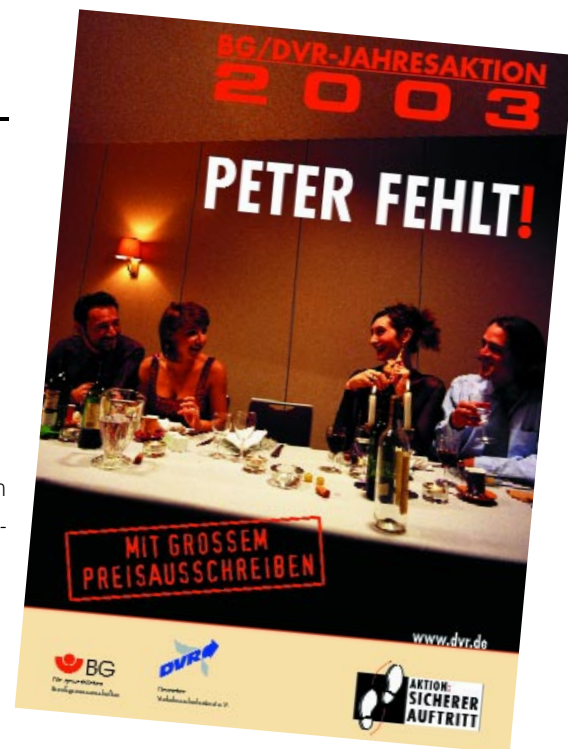
Nur nichts überstürzen

Hauptursachen für Stolper-, Sturz- und Rutschunfälle sind zwei ganz mensch-

liche Faktoren: zu große Ablenkung und Eile.

Gehen wird schnell zur Nebensache: Man kann seinen Gedanken nachhängen, mit dem Handy telefonieren, die Zeitung lesen, sich mit Begleitern unterhalten oder anschauen, was in manchen Schaufenstern ausgestellt ist. Die Notwendigkeit, sich mit der Beschaffenheit des Gehweges oder anderen Verkehrsteilnehmern zu befassen, wird schnell außer Acht gelassen. Die Gefahr zu stolpern und zu stürzen wächst.

Unter Zeitdruck und Stress wird dem eigentlichen Gehen ebenfalls wenig Beachtung geschenkt. Wer zum nächsten Termin hetzt oder schnell noch die Bahn erreichen will, blendet seine Umgebung aus. Dadurch steigt die Unfallgefahr. Risiken gibt es auch bei dem Ein- und Aussteigen an Fahrzeugen. Vor allem hohe Trittbretter an öffentlichen Verkehrsmitteln, Lieferwagen oder Lkw werden zu gefährlichen Rutsch- und Stolperfallen.



Frauen und Männer

Nach einer Studie der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten (BGN) und der Universität Duisburg haben pro eine Million gelaufener Kilometer 6,4 Frauen einen Unfall, aber nur 3,6 Männer.

Eine Erklärung dafür haben die Forscher bisher nicht gefunden. Mag sein, dass das Tragen von hohen Absätzen und die kleine Schrittweite eine Rolle spielt: Frauen benötigen durchschnittlich zehn Prozent mehr Schritte zum Zurücklegen einer Strecke als Männer – womit ihr Stolper- und Sturzrisiko theoretisch steigt.



Über seinen Gewinn aus dem Preisausschreiben 2002 freute sich Herr Naci Ancel (links im Bild) von der M-Real Stockstadt GmbH. Der Einkaufsgutschein im Wert von 50 € wurde ihm von dem zuständigen Technischen Aufsichtsbeamten Dr. Erwin Brechtel überreicht.

Aktionsmedien und Termine

Jeder Mitgliedsbetrieb erhält von der Papiermacher-Berufsgenossenschaft das Plakat und die Wandzeitung mit Preisausschreiben zur Jahresaktion 2003. Das Preisausschreiben informiert anhand typischer Gefahrensituationen die Teilnehmer über Ursachen zu Stolper-, Rutsch- und Sturzunfällen. Darüber hinaus werden zusätzliche Plakate und Faltblätter der Aktion „Sicherer Auftritt“ versandt.

Die Jahresaktion endet am 31.12.2003. Dieser Termin ist

gleichzeitig auch der Einsendeschluss für das Preisausschreiben, das auch im Internet (www.dvr.de) publiziert wird.

Attraktive Preise

Neben Flugreisen auf die Malediven oder nach Mallorca für jeweils zwei Personen gibt es ein Wochenende in Salzburg zu gewinnen. Darüber hinaus suchen sieben Trekkingbikes sowie 90 Wander-rucksäcke ihre glücklichen Gewinner.

Mitmachen lohnt sich!

KB

So gehen Sie sicher

- Wählen Sie geeignetes Schuhwerk. Vor allem in Herbst und Winter sind profilierte und rutschhemmende Sohlen wichtig.
- Konzentrieren Sie sich auf die zu gehende Strecke und gehen Sie auch den Weg zur Arbeit so, als ob Sie dies das erste Mal tun.
- Vermeiden Sie beim Gehen Nebentätigkeiten, wie z. B. Telefonieren. Nehmen Sie sich dafür Zeit und bleiben Sie stehen.
- Planen Sie genügend Zeit für den Weg zur Arbeit und für Dienstgänge ein.
- Überspringen Sie keine Absper-rungen, Stangen oder Ketten, sondern benutzen Sie die vor-gesehenen Unter- und Über-führungen.
- Denken Sie daran: Gehwege müssen benutzt werden, auch wenn sie auf der linken Seite der Gehrichtung liegen. So vermeiden Sie das Gehen an unebenen Straßenrändern oder Böschungen.
- Seien Sie aufmerksam beim Benutzen öffentlicher Verkehrs-mittel. Im Gedränge an Halte-stellen, bei hohen Trittbrettern an Bus oder Straßenbahn steigen die Unfallrisiken.

Die nächste Sitzung der Vertreterversammlung

der Papiermacher-Berufsgenossenschaft findet statt am
Freitag, dem 17. Oktober 2003, 9:00 Uhr.

Sitzungsort ist das Verwaltungsgebäude der Wasser- und
Schifffahrtsdirektion, Südwest in 55127 Mainz, Brucknerstraße 2.

Die Sitzung ist satzungsgemäß öffentlich.

Integriert läuft's besser

Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung eines integrierten Managementsystems

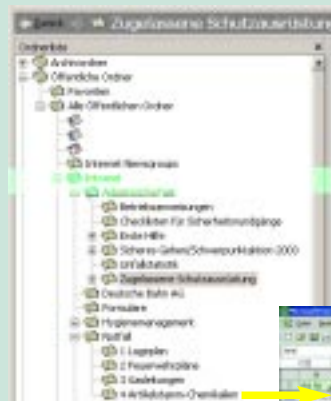
Was seit Jahren in vielen Firmen kontrovers diskutiert wird, hat sich bei der Kartonfabrik Buchmann GmbH bereits bewährt – die Rede ist von einem integrierten Managementsystem. Schon bald nach der Einführung des Qualitätsmanagementsystems war man sich bei Buchmann einig, das System auch für andere Themenbereiche im Unternehmen zu nutzen, um dadurch einen möglichst hohen Synergieeffekt zu erreichen. In den letzten Jahren wurden deshalb nach und nach die Forderungen des Umweltschutzes (DIN EN ISO 14001), der Arbeitssicherheit und des Hygienemanagements (HACCP) ergänzt.

Das integrierte Managementsystem

In einer zentralen Stabsstelle sind die Aufgaben des Managementbeauftragten für alle Teilaspekte des Systems zusammengefasst. Dazu übernimmt diese Stabsstelle auch die Funktion der Sicherheitsfachkraft, des Abfallbeauftragten und des Brandschutzbeauftragten. Zur Beschreibung des Systems dient ein gemeinsames Handbuch und spezielle Abteilungsordner. Die Verfahrens- und Arbeitsanweisungen enthalten alle Informationen zu einer speziellen Tätigkeit.

Informationen auch im Notfall

Anbei wird die Nutzung des integrierten Managementsystems im Falle der Notfallinformationen im Intranet dargestellt



Jede gewünschte Information (hier über Datenfilter Suche nach Dieseldieselkraftstoff) ist in einer Excel-Tabelle enthalten und mit einem Hyperlink verknüpft.



Die Sicherheitsdatenblätter oder Betriebsanweisungen erhält man über das An klicken des jeweiligen Dateinamens z.B. [SDB_Diesel.pdf](#)

Mit den Lagerorten oder den ausgewählten Stoffen sind die Feuerwehrläne der Lagerorte verknüpft und ebenfalls über Hyperlink verfügbar.



• Fortsetzung von Seite 3

Klare Regelungen der Zuständigkeiten und Abläufe machen es allen Vorgesetzten und Mitarbeitern leicht, die Anforderungen für eine spezielle Tätigkeit oder einen Arbeitsplatz zu überblicken. Neue Anweisungen werden in allen Schichten geschult, bevor sie umgesetzt werden. In monatlichen Besprechungen werden die Mitarbeiter unterwiesen und über aktuelle Vorgänge informiert. Zur kontinuierlichen Verbesserung werden Unternehmensziele und daraus abgeleitete Abteilungsziele gemeinsam mit den Mitarbeitern festgelegt und fortlaufend überwacht. In regelmäßigen, internen Audits werden alle relevanten Aspekte des Managementsystems gleichzeitig bewertet. Abweichungen und die daraus resultierenden Maßnahmen werden zentral erfasst und verfolgt. Die Ergebnisse werden jährlich in einem Managementreview zusammengefasst und bewertet.

Neben den Audits führen die Abteilungen eigenverantwortlich Rundgänge durch. Hierbei werden Sicherheitsaspekte, Themen des Umweltschutzes oder der Hygiene regelmäßig durch die Mitarbeiter selbst geprüft und Abweichungen zeitnah abgearbeitet.

Freigabe einer Chemikalie – kein Hexenwerk

Ein praxisnahes Beispiel für die Vorteile eines integrierten Management-

systems lässt sich anhand der Freigabe oder der Verwendung von Chemikalien darstellen. Hier werden exemplarisch alle Bereiche des Managementsystems angesprochen:

Bei der Freigabe einer Chemikalie, die als Roh-, Hilfs- oder Betriebsstoff eingesetzt werden soll, erfolgt die Freigabe durch die Beauftragten für Gewässerschutz, Brandschutz, Hygiene und die Fachkraft für Arbeitssicherheit. Alle erforderlichen Informationen, wie beispielsweise Produkt- und Sicherheitsdatenblätter sowie Bestätigungen zur lebensmittelrechtlichen Unbedenklichkeit, Lagerorte- und -mengen, Betriebsanweisungen und die erforderliche persönliche Schutzausrüstung werden in einer zentralen Datei erfasst. Im zentralen Artikelstamm erfolgt dann eine Verknüpfung mit den vorhandenen Feuerwehrplänen durch einen Hyperlink. Diese Daten stehen allen Nutzern zur Verfügung. Dadurch hat sich die Verteilung der Ausdrucke bis auf 2 Stellen (zur Mitgabe bei Unfällen mit Chemikalien) reduziert. Der Alarm- und Gefahrenabwehrplan wird durch diese Informationen im Intranet ergänzt und steht – speziell für den Notfall – auch auf einem mobilen Laptop zur Verfügung.

Fazit

Der Aufbau unseres integrierten Managementsystems war zeit- und

arbeitsintensiv. Auch erfordert die notwendige Aktualisierung und Pflege unseren ständigen Einsatz. Die Vorteile rechtfertigen jedoch alle Anstrengungen. Nie zuvor waren umfassendere Informationen zu nahezu allen Vorgängen im Betrieb so einfach, schnell und übersichtlich zugänglich. Ob Qualität, Hygieneanforderungen, Umweltschutz oder Arbeitssicherheit, jeder im Unternehmen profitiert von der durch das integrierte Managementsystem geschaffenen Transparenz.

Wilhelm Weber, Annweiler

Impressum

Das Mitteilungsblatt der Papiermacher-Berufsgenossenschaft erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber:

Papiermacher-Berufsgenossenschaft,
Postfach 31 01 80, 55062 Mainz,
Fon/Fax: (06131) 785-1/-577
www.pmbg.de,
eMail: pm-bg.tad.mz@pz-bg.de

Verantwortlich:

Ulrich Meesmann, Direktor der
Papiermacher-Berufsgenossenschaft

Redaktion:

Reinhard Seger, Winfried Harren,
Franz Hake, Gerhard Reitz

Verlag:

Dr. Curt Haefner-Verlag GmbH,
Postfach 10 60 60, 69050 Heidelberg,
Fon/Fax: (06221) 64 46-0/-40
www.haefner-verlag.de,
eMail: info@haefner-verlag.de

Druck:

Badenia Verlag und Druckerei GmbH,
76189 Karlsruhe
D5983
ISSN 1611-2393

